Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 28 (1934)
Heft: 4

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

drei Flüssen, nämlich der Inn mit seinem gelben Wasser, dann die schöne blaue Donau und die Ilz, schwarz wie Tinte. Nicht zu vergessen das feine Innere des Domes mit der größten Kirchenorgel der Welt mit ihren 17,000 Pfeifen. Je Sonntags von 12 bis 13 Uhr werden fünf Kompositionen darauf gespielt. Eintritt 1 Mark. Ferner sind die Decken und die Wände ein prächtiger Augenschmaus für sich. In Passau gibt es kein Tram; man verkehrt mittelst Auto. Auch sahen wir interessante Bilder von der schönen Stadt Linz a. d. Donau. Nach Beendigung der Gallspacherkur ging die Fahrt per Nacht-Schnellzug wieder in die Schweiz, wo von Landquart aus noch ein Abstecher nach Davos bei klarblauem Himmel unternommen wurde. Davos liegt wunderbar schön in einer Talmunde eingebettet und ist rings herum von Schneebergen umgeben. Man sollte die feine, gesunde Luft nach Basel leiten können als Gegenstück zum schädlichen Autoauspuff. Ferner wurden noch etliche Bilder vom schönen Appenzellerland an die Leinwand gezaubert, unter diesen auch das neue und modern eingerichtete Zeileis-Institut in Niederteufen (Kt. Appenzell A.-Rh.), das durch kleine Wäldchen von rauhen Winden geschützt ist und gegen Süden eine prachtvolle Aussicht bietet auf die ganze Säntiskette. Von hier ging es den heimatlichen Gefilden Basels zu infolge Heimweh zu Familie und Geschäft. Zum Schlusse dankte der Erzähler für die sehr gute Aufmerksamkeit während des ganzen Vortrages. F.-H.

N. B. Am 10. März 1934, abends 8 Uhr findet unsere 22. Jahresfeier im „Greifenbräu-Horburg" (Amerbachstraße) statt, mit reichhaltigem Programm, Tombola und Tanz. Es würde uns sehr freuen, wenn wir recht viele Schicksalsgenossen und Freunde von Nah und Fern begrüßen könnten. Benützt deshalb noch die Fahrpreisermäßigung der Schweizerischen Bundesbahnen. Wer am Samstag nach Basel kommen will und am Sonntag abend wieder retour fährt, braucht nur ein einfaches Billet zu lösen, da dasselbe zur freien Rückfahrt berechtigt. Also auf Wiedersehen! F.-H.

Taubstummen-Verein Edelweiß, Langenthal. Sonntag den 4. Februar 1934 fanden sich einige frühere Mitglieder des vor einem Jahr aufgelösten Taubstummen-Vereins Edelweiß Burgdorf im Lokal „zum Rebstock" in Langenthal zusammen und gründeten den neuen Verein Edelweiß Langenthal. An dieser Gründungsversammlung haben 13 Mitglieder und Gäste aus Olten, Balsthal, Huttwil und Burgdorf teilgenommen. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Präsident: Joh. Spichiger; Sekretär: Otto Künzli; Kassier: Hans Flückiger. Eventuelle Zuschriften an unseren Verein beliebe man an die Adresse unseres Präsidenten: Johann Spichiger, Küfermeister, Langenthal, zu richten.

Rumänien. Im Klausenburger Taubstummeninstitut brach am Mittwoch den 31. Januar 1934 ein Brand aus. Die Insassen des Institutes wurden von Panik ergriffen. Sie drängten sich in den Zimmern des Hauses zusammen und wollten allen Aufforderungen, das Haus zu verlassen, nicht Folge leisten. Es spielten sich furchtbare Schreckensszenen ab. Als die Flammen schon das ganze Haus zu erfassen drohten, sah man sich dazu gezwungen, Polizei herbeizuholen und die Taubstummen mußten unter heftiger Gegenwehr einzeln aus den Zimmern herausgeholt werden. Gerade als das schwere Rettungswerk vollbracht und alle Insassen geborgen waren, stürzte das brennende Haus zusammen. Dank der energischen Hilfeleistung der Behörden ist kein einziges Menschenopfer zu beklagen. Friedr. Bieri.

Aus Taubstummenanstalten

Weihnachtsferienbericht. Am Freitag, den 22. Dezember 1933 haben unsere Weihnachtsferien begonnen. Unser Zug fuhr um 9^{43} Uhr in St. Gallen ab. Herr Ammann fuhr mit uns bis nach Romanshorn. Ich hatte das Pech, von dort bis nach Altnau in einem Raucherwagen fahren zu müssen. In Altnau wurde ich abgeholt von meiner Mutter, Margritli und meinem Freund Walter. Am Nachmittag fuhren mein Bruder, mein Freund und ich mit dem Velo nach Kreuzlingen, um mir eine Skibindung zu kaufen. Nachher gingen wir noch zu meinen Großeltern. Am andern Tag reiste unser Lehrbube in die Ferien. Mein Bruder und ich mußten nun den Stall mit den zwei Pferden und den sechs Rindern besorgen. Am 24. Dezember abends feierten wir Weihnachten. Ich bekam ein Buch mit dem Titel „Swizero" und zwei kleine Hefte, ein Neues Testamentlein und noch einmal ein Buch mit dem Titel „Wunder in uns". Dazu kamen eine Skibindung, eine Mundharmonika,

ein Lismer, ein Regenschirm und ein Paar Handschuhe. Am 30. Dezember wurde unsere Magd entlassen. Am 31. Dezember abends feierten wir bei unseren Cousinen Silvester. Als es 12 Uhr geschlagen hatte, sagten wir Vettern und Basen einander ein gutes Jahr an. Am Neujahr kam unser Lehrbube wieder heim. Dafür reiste am Dienstag unser Knecht in die Ferien. Ich mußte am Abend dem Vater melken helfen im hintern Stall. Dort stehen 20 Kühe und ein Muni. Am andern Dienstagnachmittag kam der Knecht wieder. Nun begannen erst meine Ferien recht. Ich konnte noch ein wenig Ski fahren; aber der Schnee war immer gefroren. Am letzten Samstag aber gab es Tauwetter. Am Sonntag mußte ich Abschied nehmen. Der Koffer mußte am andern Morgen noch gepackt werden. Guten Mutes kehrte ich wieder in die Anstalt zurück.

Hans Sauter,
Absehschüler der Taubstummenanstalt St. Gallen.

Der Hund fährt mit dem Zug.

Der Hund heißt Leo. Er gehört uns. Er fährt doch ganz allein mit dem Zug. Was erlebte er? Ich will euch erzählen.

Mein Vater ging am Morgen zum Bahnhof. Beim Schulhaus kehrte der Vater den Kopf um und schaute, ob Leo im Garten blieb. Leo kam zu Papa. Papa schimpfte mit Leo und sagte: „Geh fort, geh heim!“ Dann hatte Leo Angst und ging langsam zurück. Papa ging in den Bahnhof und schaute noch einmal. Leo kam nicht. Er ging unter den Perron und stieg in den Wagen ein. Er las in der Zeitung. Leo kam doch wieder. Er ging auch zum Bahnhof und unter den Perron. Er stieg auch in den Wagen. Er saß auf die Treppe bei der Türe. Vielleicht roch Leo die Spur von Papa. Der Zug fuhr ab. Niemand hat Leo gesehen. Als der Zug in Schmerikon anhielt, machte der Kondukteur zuerst die Türe auf. Er war erstaunt und rief: „Da ist ein Hund! Wem gehört der Hund?“ Papa ging zu der Türe und schaute. Und er sagte: „Der Hund gehört mir. Was ist denn los? . . .“ Papa war überrascht. Er mußte Strafe bezahlen. Papa ging mit dem Hund zum Schlosser. Er telephonierte der Mutter: „Bitte Marx soll Leo mit dem Auto abholen“. Er fuhr mit dem Velo zur Fabrik. Leo sollte beim Schlosser bleiben. Marx holte Leo mit dem Auto nach Rappperswil ab. Mama verwunderte sich und sagte zu Leo: „Du machst eine schöne Reise.“ Leo hatte Freude. Er winkte mit dem Schwanz. Jetzt ist die Geschichte zu Ende.

Friedel Vogt, Schüler der Anstalt Zürich.

Rechtschreibung bei den Taubstummen. Wer macht mehr Fehler in der Rechtschreibung (Orthographie), die taubstummen oder die hörenden Kinder? Es ist längst bekannt, daß die taubstummen Schüler weniger Schreibfehler machen. Volksschullehrer, die etwa Taustummenanstalten besuchten, haben sich oft darüber verwundert. Nun hat Taubstummenlehrer R. Höfler genaue Versuche darüber angestellt. Es hat sich gezeigt, daß taubstumme Schüler zwei- bis dreimal weniger Rechtschreibefehler verüben. Das kommt sicher davon her, daß ihnen von Anfang an jedes Wort an die Wandtafel geschrieben wird. So prägt sich das Sehbild ein und der Taubstumme schreibt richtig. Die hörenden Schüler aber schreiben nach dem Gehör; sie sind nicht so an das Sehbild gewöhnt.

Dagegen fanden sich bei den taubstummen Schülern drei- bis viermal mehr grammatische Fehler. Durch das viele Hören von Jugend an prägen sich die Sprachformen beim hörenden Schüler sehr gut ein. Er erhält ein sicheres Gefühl für die richtige Form. Der taubstumme Schüler aber muß die Sprache künstlich in kurzer Zeit lernen. Da ist es begreiflich, wenn er die vielen Formen nicht sicher beherrscht und vieles durcheinander wirft. Es ist behauptet worden, daß früher die Taubstummen besser schreiben konnten als heute, mit weniger grammatischen Fehlern. Wenn das so ist, dann kommt das daher, daß im Unterricht viel mehr die Schrift verwendet und mehr geschrieben wurde. Heute wird mehr Wert darauf gelegt, daß die Taubstummen richtig sprechen lernen.

Allerlei

An alle gehörlosen Leserinnen und Leser zu Stadt und Land! . . . Liebe Leserinnen und Leser! Ihr alle wißt, daß wir jetzt in einer sehr schweren Zeit leben! Ueberall herrscht die Not und in vielen Gegenden unseres kleinen Schweizerlandes ist sie besonders groß. Jung und Alt leiden unter ihr! Und auch viele unter euch hat diese Not erfaßt, läßt euch spüren, daß ein großer Ernst in unsere Zeit gekommen ist! Ein Ernst, der uns oft der reinsten Freuden nicht mehr so recht froh werden läßt! Aber trotz alldem: Wenn auch der Ernst und die